



In Sachen Kunst auf Tour: Regelmäßig bietet der Kultur- und Heimatkreis Bremervörde Fahrten in die großen Museen Norddeutschlands an. Die jüngste „KulTour“ führte zur Hundertwasser-Ausstellung in die Bremer Kunsthalle. Fotos: bz

Bremervörder auf „KulTour“

Auf den Spuren von Hundertwasser: Bremervörder Kunstfreunde mit dem KuH in der Kunsthalle Bremen



Die Ausstellung in der Bremer Kunsthalle konzentriert sich auf das Frühwerk des populären Künstlers. Foto: dpa



Bremervörder Kunstfreunde tauchten tief in die Welt des Künstlers Friedensreich Hundertwassers ein.

BREMERVÖRDE. Wie auch die beiden jüngsten Fahrten des Bremervörder Kultur- und Heimatkreises zu Kunstausstellungen in Museen in Norddeutschland war auch die sechste „KulTour“ des Bremervörder Kultur- und Heimatkreises (KuH) frühzeitig restlos ausgebucht.

„Manch einem Kunstliebhaber, der gerne die Fahrt zur Ausstellung mitgemacht hätte, musste eine Absage erteilt werden“, bedauert KuH-Organisatorin Barbara Oppermann, die die „KulTour“ zur Sonderausstellung „Hundertwasser – Gegen den Strich“ in der Bremer Kunsthalle gemeinsam mit Almute Anglada-Lemkau organisiert hat.

Für alle, die einen Platz bekommen hatten, ging es morgens mit dem Bus ab Bachmann-Museum nach Bremen, direkt vor die Kunsthalle. Dort erwartete die Bremervörder, getrennt in zwei

Gruppen, je eine Führung durch die Sonderausstellung. Beide sehr unterschiedlich gestalteten Führungen gaben einen hervorragenden Einblick in das Leben Friedensreich Hundertwassers (1928-2000) und dessen frühe Werke aus den 50er und 60er Jahren. „Bereits die Bilder der frühen 50er Jahre zeigen Ansätze der für Hundertwasser so charakteristischen eindimensionalen, aber farbenfrohen Malweise, ab 1953 bestimmt dann die typische Spirallinie sein Werk“, betont Oppermann.

„Nach den Führungen nutzten die Fahrteilnehmer die Gelegenheit, die reguläre Ausstellung der Kunsthalle zu besuchen, im Museumsrestaurant oder einem der Bremer Gaststätten etwas zu essen, einen Stadtbummel zu machen oder das schöne Wetter an der Weser zu genießen“, betont Barbara Oppermann. (bz)